Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

**Band:** - (1961)

**Heft:** 46

Artikel: Kartoffeln werden immer salonfähiger

**Autor:** P.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-651433

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Anteil der Kunstinstitute an den Gesamtauszahlungen erreicht im Voranschlag 1962 rund 45 Prozent (1961 45 Prozent), gegenüber 44 Prozent in der Rechnung 1960. Zur Deckung der Gesamtaufwendungen sind im Jahre 1962 rund 10 Steuerprozente erforderlich, während im Jahre 1950 noch 9 Pro-

## BESONDERE UNTERNEHMUNGEN

Die Bauvoranschläge der Besondern Unternehmungen sehen Ausgaben von rund 53,2 Millionen Franken vor. Zusammen mit den beim Elektrizitätswerk veranschlagten 9,9 Millionen Franken für Beteiligungen an Kraftwerken und an der Suisatom AG ergibt sich ein gesamter Kreditbedarf von 63,1 Millionen Franken. Von dem nach Abzug der Baueinnahmen verbleibenden Betrag von 62,7 Millionen können rund 27 Millionen Franken durch die Unternehmen selbst, das heißt aus den in den Betriebsrechnungen vorgesehenen Abschreibungen und Rückstellungen, finanziert werden, während der Rest von rund 36 Millionen Franken durch das Gemeindegut zu beschaffen ist. Von den im Jahre 1962

Bauausgaben (einschließlich Beteiligungen) von 62,7 Millionen Franken fallen mehr als drei Viertel auf die folgenden Projekte: Uebertragungs- und Verteilanlagen des EWZ Elektrizi-23,6 Millionen, Beteiligungen des EWZ 9,9 tätswerk

cel & Cle. A.G., 61.3.7.27

Millionen, Fahrzeuganschaffungen der VBZ 8,6 Millionen und Kokerei Schlieren 6,6 Millionen Franken.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Entwicklung der Bauausgaben der einzelnen Unternehmungen im Vergleich zu den Vorjah-

Rech- nung 1960	Vor- anschlag 1961	Vor- anschlag 1962		
46 717	54 324	53 214		
1 661	4 500	7 670		
5 532	1 780	1 716		
23 773	33 076	31 227		
9 426	12 626	10 757		
6 325	2 342	1 844		
5 058	740	480		
41 659	53 584	52 734		
	nung 1960 46 717 1 661 5 532 23 773 9 426 6 325 5 058	nung 1960 anschlag 1961   46 717 54 324   1 661 4 500   5 532 1 780   23 773 33 076   9 426 12 626   6 325 2 342   5 058 740		

Die gesamten Bauaufwendungen der Stadt (OV, AOV und Besondere Unternehmungen) betrugen im Jahre 1960 rund 101 Millionen Franken. Im Voranschlag 1961 sind 122 Millionen und im Voranschlag 1962 rund 129 Millionen Franken vorgesehen.

#### Betrieb

Von je 1000 Franken Bruttoertrag verbleiben bei den einzelnen Unternehmungen folgende Beträge als Reingewinn:

	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.		Fr.		
Gaswerk	19	15	4	4	5	8	4	4
Wasser-								
versorgung	176	218	204	184	133	101	-42	42
Elektrizi-								
tätswerk	220	211	196	186	182	154	161	156

Für die ordentlichen Abschreibungen sind aus beim Gaswerk und bei der Wasserversorgung 2 Prozent und beim Elektrizitätswerk 3 Pro-2 Prozent und beim Elektrizhatswerk 3 Prozent der Anlagekosten vorgesehen. Diese Sätze sind seit 1950 unverändert geblieben. Gegenüber der Rechnung 1960 sind die Aufwendungen um 1 308 000 Franken (Per-

sonal + 779 000 Franken, Sachaufwand — 2,4 Millionen, Zinsen + 255 000 Franken, Abschreibungen + 60 000 Franken), die Erräge dagegen um 1 418 000 Franken (Gasverkauf dagegen um 1418 000 Franken (Gasverkaut + 120 000 Franken, übrige Erträge — 1,5 Millionen) zurückgegangen, so daß der Reingewinn um 110 000 Franken kleiner ausfällt. Dank der vom Gemeinderat am 25. Januar 1961 bewilligten, auf den 1. April 1961 in Kraft

getretenen Tariferhöhung ist es möglich ge-worden, den Finanzhaushalt der

#### Wasserversorgung

wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Er-tragskraft des Unternehmens wird jedoch voraussichtlich, trotz den erhöhten Preisen, vorläufig geringer sein als in den vergange

### Das Elektrizitätswerk

rechnet im Voranschlag 1962 mit einer wei-tern Produktionszunahme, da bei den Bergel-ler Kraftwerken das Nebenwerk Maroz den Betrieb im Juni 1961 aufgenommen hat und das Zusatzwerk Bondasca voraussichtlich im Frühling 1962 in Betrieb genommen werden kann. Ferner dürfte sich das Energieangebot

aus den Gemeinschaftswerken Hinterrhein und Blenio erhöhen, weil hier die Produktion ebenfalls nach und nach voll anlaufen wird. Da die Energieerzeugung je nach Witterung aber große Schwankungen aufweisen kann, sind dem Voranschlag, sowohl bei der Pro-duktion als auch beim Absatz, Mittelwerte zu-grunde gelegt, wobei ferner angenommen wurde, daß der den Eigenbedarf übersteiwurde, daß der den Eigenbedart uberstei-gende Energieanfall in vollem Umfange ver-kauft werden könne, wie dies ja auch bis heute möglich war. Die Einnahmen aus dem Energieverkauf werden daher auf 95,3 Mil-lionen oder um 4,1 Millionen Franken höher geschätzt als im Voranschlag des laufenden Jahres.

#### Bei den Verkehrsbetrieben

ist das finanzielle Gleichgewicht im kommenden Jahr, knapp drei Jahre nach der letzten Taxerhöhung, nicht mehr gewährleistet. Be-vor der aus frühern Jahren aufgelaufene vor der aus Frühern sahren ausgeautene Fehlbetrag vollständig abgetragen werden konnte, muß bereits wieder mit einem neuen Rückschlag gerechnet werden. Diese ungün-stige Entwicklung ist in erster Linie auf die Reallohnerhöhung zurückzuführen, die den Verkehrsbetrieben, als sehr personalintensivem Betrieb — die Personalkosten machen mehr als drei Viertel der Betriebsaufwendunwesentliche Mehrausgaben gegen aus -. gen aus —, wesenhiche Memausgaben ge-bracht hat. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Einnahmen auf Grund der Verkehrszunahme in nächster Zeit entwickeln und wie weit sich die auf dem Platz Zürich geplante teilweise



Gesuchet Waschmittel, das alle Textilien schonend pleas Entdeckt: das extra-schonende Persil extra Nach der grossen Wäsche mit 'Persil extra' können Sie extra-weisse Wäsche aufhängen wie noch nie. Auch für die Wochenwäsche und für die kleine Zwischendurchwäsche können Sie nichts Praktischeres rehmen und nichts Milderes. Denn 'Persil extra' wäscht alle Textilien mit neuer, schonender Waschkraft. Sie sehen es den frischen Farben an. Übrigens waschen Sie mit 'Persil extra' erst noch am günstigsten.

Heute machen wir den Flecken-Test!

Ein fleckiges Tischtuch zuallererst in die kalte 'Persil extra'-Lauge. Aufkochen... 10 Minuten ziehen lassen... und schon sind Wein-, Kaffee-, Kakao- und andere Flecken spurlos verschwunden. Das ist eines der vielen Extras von 'Berei' etter.'

das Beste, das es je gab

# Kartoffeln werden immer salonfähiger

Sie hat viele gute Eigenschaften, die Kartoffel. Sie ist nahrhaft, geschmacklich neutral und verhältnismäßig billig. Fast täglich und in allen Haushaltungen finden wir sie auf dem Mittags- oder Abendtisch. Sie läßt sich willig zu allen nur er-denklichen Gerichten verarbeiten und setzt der Hausfrauenfantasie praktisch keine Grenzen. Die Zeiten, da Kartoffeln einfach Kartoffeln waren, sind vorbei.

Im Laufe der Jahre wurden die Zubereitungsarten immer mehr verfeinert und noch vielgestaltiger. Neue Lehren über vernünftige Ernährung machten aus der alltäglichen, etwas gewöhnlichen Kartof-fel ein «salonfähiges» Nahrungsmittel. Leute, deren Magen sich mit einer währschaften Berner Rösti nicht anfreunden konnte, hocherfreut, als sich beispielsweise die etwas besser verdaulichen Pommes frites einbürgerten. Noch leichter und knusperiger sind die hauchdünnen Pommes-Chips, deren Herstellung der Hausfrau aber etwelche Mühe bereitet. Auch mit den besten Küchengeräten lassen sich nicht ohne weiteres durchsichtige Kartoffelscheiben schneiden.

Die Nahrungsmittelindustrie hat unsere lieben Frauen und Junggesellen dieser Mühe enthoben. Heute werden fixfertige Pomy-Chips von Zweifel in Höngg im Handel angeboten, fein säuberlich in appetitlichen Cellophanbeuteln verpackt. Sie erfreuen sich immer größeren Zuspruches. Waren Chips noch vor wenigen Jahren auch auf der gutbürgerlichen Tafel selten anzutreffen, so gehören sie heute schon zur selbstverständlichen Garnitur einer kalten Platte, Poulets oder einer kleinen Cocktailparty. Und wer würde den goldgelben, delikaten Scheibchen nicht gerne zusprechen!

Die fortschrittliche Nahrungs-industrie ermöglicht es heute, mit selbstgemachten», Pommes-Chips aufzuwarten. Man muß sie nur schnell heiß machen im Backofen, ohne Oel und andere Beigaben. Nachdem sich Kartoffelchips in Amerika schon längst alle Haushal-tungen erobert haben, treten sie nun auch in der Schweiz ihren Siegeszug an.